

«Bei den Frauen sind wir Weltklasse»

Die Schweizer Curling-Männer bereiten dem Nationalcoach Andreas Schwaller (46) indes mehr Sorgen

Von Serraina Degen

Baz: Andreas Schwaller, wie steht es um das Schweizer Curling zu Beginn der neuen Saison?



Andreas Schwaller: Bei den Frauen sind wir Weltklasse. Wir gewannen dreimal in Serie den WM-Titel und im Nationen-Ranking sind wir die Nummer 1. Wir haben

das Glück, dass wir mit Films, Baden und Aarau drei internationale Top-Teams haben. Dahinter stossen gute jüngere Teams nach, die jedoch eine unheimlich grosse Konkurrenz vor sich haben und geduldig sein müssen. Das ist also Fluch und Segen zugleich. Die Heim-Weltmeisterschaft im vergangenen April in Basel war ein Rückschlag, das ging völlig in die Hose. Das muss man ganz klar so sagen. Aber der Misserfolg lag nicht an der falschen Ausrichtung, denn der eingeschlagene Weg stimmt. An den letzten drei Europameisterschaften waren wir immer auf dem Podest. Alles kann nicht schlecht sein.

Welche Schlüsse haben Sie aus dem schlechten Abschneiden des Teams Adelboden um Skip Sven Michel an der Heim-WM gezogen?

Da gibt es mehrere Gründe. Einerseits haben wir dem Druck nicht standgehalten. Das Team hatte zudem interne Probleme, hat nicht am selben Strick gezogen und sich Ende Saison geteilt. Das war enttäuschend, weil wir uns sehr gut vorbereitet hatten. Ich war überzeugt, dass wir bereit sind. Die Realität sah leider anders aus. Danach gingen wir über die Bücher und haben uns die Frage gestellt, ob wir auf dem falschen Weg sind.

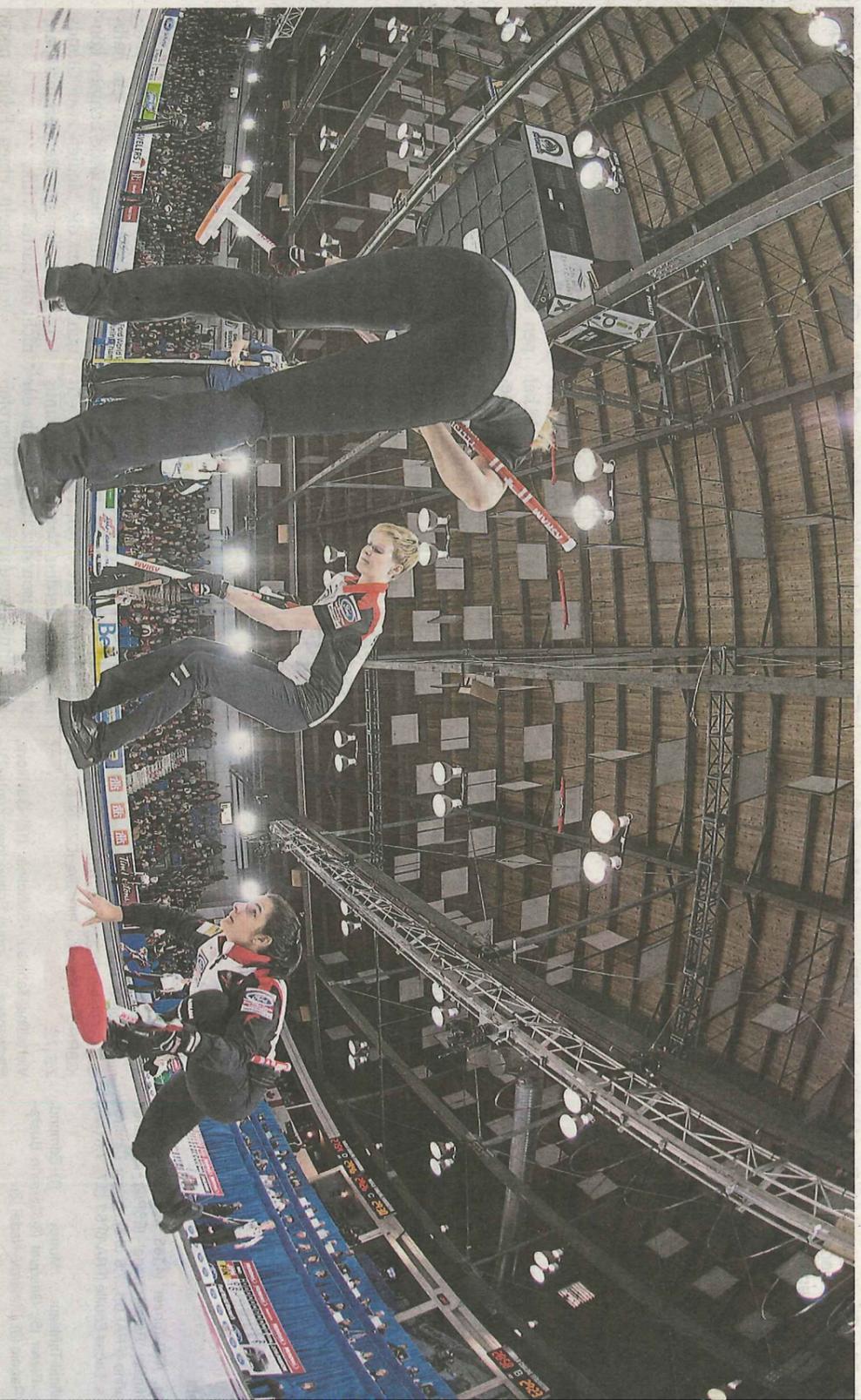
Wie lautet die Antwort?
Sie ist negativ ausgefallen. Wir kamen zum Schluss, dass die Richtung stimmt und die Professionalität gut ist.

Aber Sie haben in Ihren Analysen bestimmt auch Verbesserungspotenzial gesehen.

Ja. Wir müssen die Ressourcen erhöhen, also mehr Trainer anstellen. Wir haben bereits sehr gute Coaches: Der Kanadier Allan Moore ist unser Elite-Nationaltrainer, besser geht es nicht. Aber er ist eine Einzelmaste.

Warum sind denn die Frauenteams in der Schweiz so viel besser?

Vom System her läuft es genau gleich, die Männer haben dieselbe Unterstützung wie die Frauen. Die Teams trainieren und investieren gleich viel. Bei den Männern fehlt jedoch die Erfahrung. Die meisten Teams sind jünger und zudem neuer in der Konstellation, sie sind noch nicht so eingespielt wie gewisse Frauenteams. Dort spielen Teams wie Films und Aarau seit dem Jahr 2012 in unveränderter Formation.



Attraktion in Arlesheim. Die Weltmeisterinnen aus Films um Binya Feltscher (rechts) stehen am Wochenende beim Women's Masters im Fokus. Foto: Keystone

Ein Lichtblick bei den Männern ist das Team Genf mit Skip Peter de Cruz, das in Arlesheim im Halbfinal scheiterte. Ist dies momentan die beste Männerquote?

Ja, gemäss dem Ranking definitiv. Wie steht es um den Nachwuchs?

In der Kategorie U20 stehen wir gut da und haben internationale Erfolge zu verzeichnen. Die grosse Kunst ist, dass die Jungen die Geduld nicht verlieren, da sie ein paar Jahre brauchen, bis sie sich bei der Elite durchsetzen. Das ist ein harter Weg.

Gibt es Talente aus der Region Basel?

Die Region Basel ist im Curling leider nicht ganz so erfolgreich wie der FC Basel (lacht). Arlesheim hat zwar eine lange Tradition von guten Junioren- und Eliteteams. In den letzten Jahren waren die Erfolge jedoch rar, nun befindet man sich erst wieder im Aufbau.

Der grosse Erfolg bei den Frauen in den letzten Jahren basiert wohl auch darauf, dass intern ein solch grosser Konkurrenzkampf herrscht?

So ist es. Bei den Frauen weiss jene Equipe, die den Schweizer Meistertitel holt, dass sie an der WM sehr gute Chancen hat. Bei den Männern ist dieses Niveau auf nationaler Ebene noch nicht vorhanden.

Was trauen Sie den Schweizerinnen am Wochenende am Women's Masters in Arlesheim zu?

Ich traue allen eine sehr gute Leistung zu und wäre nicht überrascht, wenn es einen Schweizer Turniersieg geben würde.

Sind die Turniere in Arlesheim auch ein guter Test, da nächste Woche die EM-Trials stattfinden?

Ja. Die Selektion findet bereits vor den Ausscheidungsspielen für die EM statt. Wir lassen also nur jene Teams an den EM-Trials teilnehmen, von denen wir überzeugt sind, dass sie international erfolgreich sein können. All jene, welche die Kriterien erfüllen, sind in diesem Jahr in Biel dabei. Die Sieger nehmen dann im November an der EM in Schottland teil.

«Die Heim-WM der Männer in Basel war ein Rückschlag, das ging völlig in die Hose.»

Was sind das für Kriterien?

Die Zugehörigkeit zum A-Kader sowie die Anzahl Punkte im Ranking. Wir haben in der Schweiz ein Punktesystem, das auf internationalen Erfolgen an den Turnieren basiert. Das ist transparent, aber anspruchsvoll.

2018 finden die nächsten Olympischen Spiele in Pyeongchang in Südkorea statt. Ist das bereits ein Thema?

In gewisser Weise schon. Die nationale Selektion findet genau in einem Jahr, also im Herbst 2017, statt. Dann wird die EM durch eine Olympia-Qualifikation ersetzt. Wer diese gewinnt, nimmt sowohl an der EM als auch an den Olympischen Spielen teil. Dafür muss sich die Schweiz aber erst noch den Startplatz sichern.

Genau, was bei den Frauen dank dem WM-Titel bereits Tatsache ist. Bei den Männern müssen wir noch kämpfen. Wie läuft da die Qualifikation?

Insgesamt sind für das olympische Curlingturnier zehn Startplätze zu vergeben, einen davon hat Südkorea als Gastgeber bereits auf sicher. Weitere sieben Plätze werden an den Weltmeisterschaften 2016 und 2017 verteilt. Im Dezember 2017 folgt ein letztes Qualifikationsturnier mit all jenen Nationen, welche an der WM dabei waren. Dort werden die letzten beiden Startplätze ermittelt.

Bei Olympia gehört Curling zu den beliebtesten Sportarten bei den TV-Zuschauern. Ansonsten fristet der Sport ein Schattendasein. Was tun Sie dafür, dass Curling auch zwischen den Spielen mehr Aufmerksamkeit erhält?

Erfolg generiert Aufmerksamkeit. Sind wir erfolgreich, zeigt das Schweizer Fernsehen die Medallenspiele der Grossanlässe. Deshalb liegt mein Fokus auf dem sportlichen Bereich.

24 Teams kämpfen in Arlesheim um den Sieg

Arlesheim. Nachdem am letzten Wochenende die Männer um den Turniersieg gekämpft haben, ist vom 7. bis 9. Oktober die internationale Elite der Frauen in der Curlinghalle in Arlesheim aktiv. Das Women's Masters Basel findet bereits zum elften Mal statt und kann wiederum mit einem hochkarätigen Teilnehmerfeld aufwarten. Auf Schweizer Sicht gilt das Hauptaugenmerk den zweifachen und amtierenden Weltmeisterinnen von Films um Skip Binya Feltscher, dem Team Aarau Pw mit Skip Silvana Trinzoni – welche ihr World Curling Tour-Ranking momentan den dritten Rang belegen – sowie der Equipe Baden-Regio mit Skip Alina Pätz und der Baslerin Manuela Siegi. Die Weltmeisterinnen von 2015.

Gespannt sein darf man auch auf die Auftritte der Schotinnen um Eve Muirhead (Bronze in Sotschi 2014), der Schwedinnen mit Skip Margaretha S Fridsson sowie den Teams aus Asien. Am Sonntag besteht für die hungrigsten Zuschauer ab 9.30 Uhr die Möglichkeit die Playoff-Spiele bei einem Brunch verfolgen. Der Final findet am Sonntag um 14.45 Uhr statt. Der Eintritt ist während des ganzen Turniers frei. sd www.womensmasters.ch